

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 85 (2010)

Artikel: Ich lebe in Neuenhof I

Autor: Guarisco, Beatrice / Jurinak, Irena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich lebe in Neuenhof I

Von Beatrice Guarisco, Zürich, und Irena Jurinak,
Ennetbaden (Text und Fotos). Beatrice Guarisco
arbeitet als Redaktorin/Projektleiterin bei Swisscontent
Corp. Irena Jurinak ist Redaktorin bei der Aargauer
Zeitung.

«Die Webergmühle habe ich einfach gern»

Hedi Birchmeier und ihr Mann gehören zu den ersten Mietern, die 1977 eine Wohnung im damals neuen Neuenhofer Quartier Webergmühle bezogen. Die Liegenschaft ist dem Ehepaar ans Herz gewachsen. Hedi Birchmeier war während knapp zehn Jahren für die Vermietung der 368 Wohnungen verantwortlich.

«Mein Traum war, einmal am Wasser – am liebsten am Ufer eines Sees – zu wohnen. Als wir damals in das Haus direkt an der Limmat zogen, war ich überglücklich», sagt Hedi Birchmeier und lächelt. Aufgewachsen ist sie, als ältestes von neun Kindern, in Kronbühl bei St. Gallen. Ihren Mann Max, der aus der Region Baden kommt, hat sie während ihrer Ausbildung zur kaufmännischen Angestellten kennengelernt. 1970 kamen die beiden nach Neuenhof, wohnten zuerst an der Bifangstrasse. Da die Wohnung für die Familie mit zwei Söhnen bald zu klein wurde, suchten sie nach einer neuen Bleibe und fanden sie in der Webergmühle.

Nach einer Weiterbildung wollte Hedi Birchmeier das Gelernte umsetzen. Gleichzeitig wollte sie jedoch nicht, dass ihre Knaben «Schlüsselkinder» würden, weshalb sie das Angebot, als Vermieterin der Wohnungen tätig zu sein, gerne annahm. «So war ich rund um die Uhr für die Kinder da und konnte die Arbeit in der Zeit erledigen, wo sie in der Schule oder im Kindergarten waren», erzählt sie. Zu Beginn sei es einfach gewesen, die Wohnungen zu vermieten. Mit der Zeit seien zwar viele Interessenten gekommen, doch nur wenige hätten letztlich eine Wohnung auch gewollt. «Vielleicht sind es die hohen Blöcke, vielleicht ist es die Bevölkerungsstruktur», sagt Hedi Birchmeier. «Mir gefallen die Wohnungen. Alle haben einen Blick ins Freie, in keiner hat man ein Vis-à-vis oder schaut an eine Hausmauer.» Die Arbeit als Vermieterin habe ihr Freude bereitet: «Ich habe viel Positives erlebt und würde es wieder machen. Ich stehe hinter der Webergmühle und konnte stets hinter dem stehen, was ich sagte und zeigte. Ich habe die Webergmühle einfach gern.»

Auch derzeit stünden relativ viele Wohnungen leer. «Die Fluktuation ist gross. Es gibt nur ein paar, die wie wir schon sehr lange hier sind», sagt sie. Die Verwal-



Hedi Birchmeier.

tung sei sehr gut, mache ihr Bestmögliches. Es sei schade, dass die Weermühle trotzdem so ein schlechtes Image habe. Um das zu verbessern, bräuchte es nicht nur Tafeln, wie sie in der Region für die Siedlung werben, sondern auch Menschen, die Bewohnerinnen und Bewohner der Weermühle, die das Positive nach aussen trügen. Denn Positives habe die Weermühle viel zu bieten: «Die Lage ist sehr zentral, nahe bei Baden und Wettingen, beim Bahnhof und bei der Autobahn – das ist viel wert. Die Weermühle ist sonnig, umgeben von viel Natur. Wir haben beinahe einen kleinen Zoo: Eichhörnchen, Füchse, Fischreiher, Schwäne, Enten und viele andere Tiere», sagt sie und fügt an: «Ich fühle mich hier sicher und heimisch. Und: In der Weermühle muss man flexibel sein, und das hält jung.»

Flexibel sein und nicht still stehen sind für Hedi Birchmeier wichtige Eigenschaften. Zu ihren und ihres Manns liebsten Hobbys zählen deshalb auch das Campieren und Reisen. «Beim Zelten faszinieren mich die anderen Menschen, denen man begegnet, die Atmosphäre, die neuen unbekannten Gegenden und die Freiheit. Wir bleiben jeweils drei bis vier Tage an einem Ort, wo es uns gefällt, und fahren dann weiter, früher mit Deux-Chevaux und Kinderwagen, heute mit einem VW-Camper», sagt sie. Langweilig wird es ihr nicht: «Ich probiere und lerne gerne Neues. Ich gehe regelmässig ins Fitness, patche, nähe, fotografiere, dekoriere, male, gestalte mit Blumen und Pflanzen oder arbeite am Computer. Aus Nichts etwas machen, das freut mich.»

Und die Ostschweiz, vermisst sie die nicht? «Heute bin ich in Neuenhof zu Hause, und St.Gallen ist mir fremd. Für mich ist das Umfeld wichtig. Wenn das stimmt, ist es egal, wo man wohnt. Ganz wichtig für mich ist dabei Ehrlichkeit. Denn wenn man ehrlich ist, nicht zwei Gesichter hat, kann man überall hin und überall zufrieden leben. Und das ist mein Wunsch: Zufrieden sein und bleiben.» (BG)

Zwischen Feuer und Wasser

Daniel Burger ist Kommandant der Feuerwehr. Bekannt geworden ist er aber eher dank einem Auftritt bei Roman Kilchsberger in «Deal or No Deal». Er ist in Neuenhof geboren und verbrachte fast sein ganzes Leben in der Gemeinde.

Feuer ist sein Hobby, Wasser sein Beruf: Daniel Burger ist Chef der Neuenhofer Feuerwehr und arbeitet im Bereich Abwasser bei der Stadt Zürich. Über seine beiden «Elemente» unterhielt sich der 38-Jährige einmal mit Fernsehmoderator Roman Kilchsberger. Drei Jahre ist es her, dass Daniel Burger in der Spielshow «Deal or no Deal» auf dem Finalstuhl sass und um eine Viertelmillion Franken zockte.

«Erst kürzlich bat mich ein Kunde um Tipps, weil seine Frau in der Show mitspielt», erzählt Burger. «Und Kinder riefen mir auf dem Schulhausplatz zu «Siiiiee,



Daniel Burger.

ich kann sie uns am Fernseh!» Der Feuerwehrkommandant sitzt im Schulungsraum des Feuerwehrmagazins Neuenhof und erzählt von seinem Fernsehauftritt. Er trägt Jeans und T-Shirt. Später will er mit der Beschaffungskommission ein neues Fahrzeug für die Feuerwehrflotte besichtigen. Einen Stock tiefer stehen eine Autodrehleiter, Löschfahrzeuge, Anhänger mit Schläuchen.

«Ich bin ein richtiger Neuenhofer», sagt Daniel Burger. Seit Frühjahr 1979 wohnt er in Neuenhof. Mitte der 90er-Jahre wohnte er zwei Jahre in Ennetbaden, dann zog es ihn zurück. Auch seine Frau ist eine richtige Neuenhoferin. In der Jungwacht und im Blauring hatten sich Daniel Burger alias «Hotdog» oder «Hamburger» und Claudia kennengelernt. «Irgendwann hat es sich ergeben, und aus uns wurde ein Paar.» Am 9.9.1999 heirateten sie in Neuenhof.

Daniel Burger erinnert sich noch gut an die Spielshow. Beim Casting habe er noch gesagt, er sei ein guter Kandidat, weil er Kilchsbergers Sprüchen Paroli bieten werde. «Aber ich musste Roman gar nicht wirklich die Stirn bieten.» Aber erklären, warum er sich beruflich mit schmutzigem Wasser beschäftigt.

Daniel Burger arbeitet bei der Stadt Zürich und ist bei ERZ Entsorgung + Recycling Zürich Leiter der Abteilung Liegenschaftsentwässerung. Diese ist zuständig für die gesetzeskonforme Entwässerung von Liegenschaften. Zu seinen Hauptaufgaben gehören Beratungen, Genehmigungen und Kontrollen zu häuslichem Abwasser und Gewässerschutz bei Neu- oder Umbauten.

Weil er viel vom Schreibtisch aus arbeitet, geniesst er es, seine Freizeit mit Sport und im heimischen Garten zu verbringen. Rasen mähen, Unkraut jäten oder Erdbeeren und Äpfel pflücken. «Ich esse jeden Tag einen Apfel, manchmal auch einen aus unserem eigenen Garten.»

Daniel Burger erzählt ruhig und geradlinig, er findet an sich selber nichts Aussergewöhnliches. Er ist kein Sprücheklopfer wie Roman Kilchsberger. Und er ist eigentlich auch keine Spielernatur. In die Fernsehshow gelangte er durch Zufall. Er schickte ein paar Lose ein; als Gewinn winkte die Teilnahme bei «Deal or no Deal». Irgendwann rief das Schweizer Fernsehen an und führte ein Telefoncasting durch. Die Frau am anderen Ende stellte dem Neuenhofer unzählige Fragen, vom Geburtsdatum bis zu den Hobbys, um sich dann ohne Zu- oder Absage zu verabschieden. «An meinem Geburtstag, dem 3. November 2006, rief die Redaktion nochmals an, ich sei dabei.» Einen Monat später fuhr Daniel Burger zur Aufzeichnung ins Studio nach Zürich.

Prompt landete er im Probendurchgang im Final. Und glaubte, sein Glück bereits verbraucht zu haben. «Ich dachte schon darüber nach, wie ich meiner Familie und den Kollegen erzählen würde, dass ich auf dem Finalstuhl sitze.» Doch auch als die Kameras liefen, landete der Feuerwehrmann schliesslich im Finale und spielte

um eine Viertelmillion Franken; mit der Unterstützung seiner Frau Claudia. Nacheinander suchten sie Koffer aus. Die ganz hohen Gewinne über 250 000 und 150 000 Franken waren schnell weg. Hingegen kam der Fünfräppler nie zum Vorschein. «Kilchsberger fragte natürlich auch nach der Feuerwehr, er hatte keine Ahnung.»

Als Kind hat Daniel Burger nie davon geträumt, Feuerwehrmann zu werden. Aber durch die Begeisterung seines Schwiegervaters – er war damals Materialwart bei der Feuerwehr Neuenhof – sei das immer ein Gesprächsthema gewesen. 1996 trat Daniel Burger als Soldat in die Feuerwehr ein, wurde bald Offizier. Seit 2005 ist er Kommandant und führt rund 80 Feuerwehrleute. «Das ist wie ein KMU.» Er schätzt die Kollegialität, den Umgang mit ganz verschiedenen Menschen. «Die Dankbarkeit der Leute gibt mir viel zurück, sei es auch nur, wenn wir ein Wespennest herunterholen.» Er erinnert sich noch gut an den ersten grösseren Brand, den er als Kommandant erlebte. Die Brandmeldeanlage in der Zimmerei der Firma Bürgler habe damals grossen Schaden verhindert. Er ist ein Chef, der seine Aufgabe ernst nimmt. An 95 Prozent der Feuerwehrübungen ist er dabei. Ein Unfall an einer Übung – er war noch Soldat, und ein Mann wurde schwer verletzt – beschäftigt ihn noch heute. «Bei Übungen zu diesem Thema briefe ich meine Leute heute besonders gut.»

Und wie gut hat er vor drei Jahren gezockt? Als die Beträge über 100 000 und 50 000 Franken verspielt waren, stieg Daniel Burger aus. Den Gewinn von rund 12 000 Franken gab er als Zustupf für ein neues Auto, eine Runde in der Feuerwehr und Geschenke für die Göttikinder Urs und Jan aus. Übrigens schloss Daniel Burger mit Roman Kilchsberger einen guten Deal ab. In seinem eigenen Koffer, der Nummer drei, den er der Bank schliesslich für 12 000 Franken verkaufte, war der Fünfräppler drin. (IJ)